

Ausschreibung:

Sammeln als literarische Praxis im Mittelalter und der Frühen Neuzeit (Wissenschaftliche Tagung Monte Verità, Ascona TI, 26.–30. August 2019)

**organisiert von Michael Stolz (Bern), Manfred Eikelmann (Bochum),
Mark Chinca und Christopher Young (Cambridge UK)
in Verbindung mit Gerlinde Huber-Rebenich (Bern)**

Sammeln stellt eine grundlegende menschliche Aktivität dar und bildet die Voraussetzung diverser sozialer und kultureller Entwicklungen. Die Tagung verfolgt das Ziel, die Bedeutung des Sammelns für die mittelalterliche und frühneuzeitliche Literatur anhand von Fallstudien exemplarisch zu erkunden und zu erörtern. Sie wird sich dabei auf die Relevanz des Sammelns als kultureller Praxis für die Literatur in dem genannten Zeitraum konzentrieren. 'Sammeln' kann als produktives Aneinanderfügen von Wörtern, Texten und größeren Texteinheiten betrachtet werden, das auf je spezifischen Konzepten der thematischen Kohärenzbildung, der Gattung und der Autorschaft beruht. Die 'Sammlung' als (flexibles) Ergebnis des Sammelns verweist hingegen auf Konzeptionen von Archivierung und Bewahrung, die in Zusammenhang mit Leistungen des individuellen und sozialen Gedächtnisses stehen. Vor diesem Hintergrund wird die Tagung die in Sammelprozessen wirksamen rezeptiven, konzeptionellen und produktiven Verfahren untersuchen.

Zum Forschungskontext:

Als Basiskomponente sozialer Aktivität ist Sammeln eng mit Praktiken des kulturellen Gedächtnisses verbunden (Jan Assmann, *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*, München 1992). In ein spezifisches Spannungsfeld von Einzigartigkeit und prinzipieller Unabschließbarkeit eingebunden (Jean Baudrillard, *Le Système des objets*, Paris 1968), kann das Sammeln als Indikator kultureller Veränderungen und epochaler Umbrüche gelten (Sabine Mainberger, *Die Kunst des Aufzählens. Elemente zu einer Poetik des Enumerativen*, Berlin 2002). Kulturgeschichtlich bedeutsam ist die Gewohnheit des Sammelns für die Anfänge und die Entwicklung des Museums als zivilisatorisches Konzept; museale Sammlungen setzen sich aus 'semiophorae' zusammen: Objekten, die eine Bedeutung transportieren (Krysztof Pomian, *Collectionneurs, amateurs et curieux. Paris, Venise: XVI^e – XVIII^e siècle*, Paris 1987; vgl. auch Paula Findlen, *Possessing Nature. Museums, Collecting and Scientific Culture in Early Modern Italy*, Berkeley 1994; Barbara Marx u.a., *Sammeln als Institution. Von der fürstlichen Wunderkammer zum Mäzenatentum des Staates*, München/Berlin 2006). In jüngerer Zeit wurde die Bedeutung des Sammelns seitens der Philosophie (Manfred Sommer, *Sammeln. Ein philosophischer Versuch*, Frankfurt a.M. 1999; Andreas Urs Sommer u.a., *Die Hortung. Eine Philosophie des Sammelns*, Düsseldorf 2000), der Epistemologie (Anke te Heesen u.a., Hgg., *Sammeln als Wissen. Das Sammeln und seine wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung*, Göttingen 2001; Frank Büttner u.a., Hgg., *Sammeln*,

Ordnen, Veranschaulichen. Zur Wissenskompilatorik in der Frühen Neuzeit, Münster 2003) und der Literaturwissenschaft (Günter Häntzschel, *Sammel(l)ei(denschaft)*. *Literarisches Sammeln im 19. Jahrhundert*, Würzburg 2014; Ulrich Stadler/Magnus Wieland, *Gesammelte Welten. Von Virtuosen und Zettelpoeten*, Würzburg 2014; Sarah Schmidt, Hg., *Sprachen des Sammelns. Literatur als Medium und Reflexionsform des Sammelns*, Paderborn 2016) erörtert. In die Reihe dieser kulturwissenschaftlichen Interessenbildungen gehört auch eine an der Ruhr-Universität Bochum initiierte Forschungsinitiative zu den 'Poetiken des Sammelns', die nach literarischen Praktiken fragt und das Sammeln mit einem literaturen- und epochenübergreifenden Ansatz erforscht. Es fehlt jedoch bislang an einschlägigen Fallstudien, welche die Praktiken des Sammelns in der Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit untersuchen. Um diese Forschungslücke zu schließen, wird sich die Tagung auf sechs Kernthemen konzentrieren.

Themen

1. Literarische Sammlungen in Handschriften und Frühdrucken

Lesen und Sammeln im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit – die (etymologische) Verbindung von *legere* und *colligere* – Konzepte, Strukturen und Organisationsformen von Textsammlungen in Handschriften und Frühdrucken – Formen der Präsentation – Bezüge von Text und Bild – Methoden der Analyse von Manuskript- und Drucksammlungen.

Beispiele: Richard de Burys ›Philobiblion‹ – Püterichs von Reichertshausen ›Ehrenbrief‹ – säkulare Manuskriptsammlungen (höfische Romane und Liebeslyrik, Liederbücher) – klerikale Sammlungen (religiöse Lyrik, sogenannte *Mosaiktraktate*, Gebetbücher und Stundenbücher).

2. Texte in literarischen Sammlungen

Die pragmatische Situierung literarische Texte im Kontext ähnlicher oder verwandter Texte – okkasionelle und co-textuelle Nachbarschaften: Präambeln, Rahmungen, Paratexte, Kommentare, Zitate.

Beispiele: Exempla, Fabeln, Fazetien, Novellen, Legenden – Boccaccios ›Decameron‹ und seine Übersetzungen in diverse Volkssprachen.

3. Literarische Texte als 'Sammlungen'

Als Sammlungen oder Kompilationen organisierte Einzelwerke – zyklisch angelegte epische und lyrische Texte – die Beziehung von Dichtung und Wissen in der enzyklopädischen Literatur.

Beispiele: Der ›Lancelot-Grak-Zyklus‹ – Ulrichs von Liechtenstein ›Frauendienst‹ – Dantes ›Vita nova‹ – der ›Rappoltsteiner Parzifal‹ – Ulrich Füetters ›Buch der Abenteuer‹.

4. Sammeln als literarisches Thema

Sammeln, Sammler und Sammlungen in literarischen Texten – Praktiken des Sammelns als literarisches Motiv – Lesen und Sammeln als Teil auktorialer Selbstinszenierung.

Beispiele: Der Figurensaal im Tristan-Roman – Sammeln als literarische Praxis in der Prolog-Topik – das Sammeln von Liedern als Habitus höfischer Liebe (Hadlaubs *Manesse-*

Lied) – mythische Sammlungen wie der ‘Nibelungenhort’ – Sammlungen von Heiltümern und Reliquien in Pilgerliteratur.

5. Aufzählen als literarisches Prinzip

Kataloge und Listen in literarischen Texten – die Poetik der Aufzählung in narrativen und lyrischen Kontexten.

Beispiele: Kataloge von Namen und Dingen in höfischen Romanen: ‘Triumphlisten’, Waffen, Pretiosen wie Edelsteine, Sterne – Dichterkataloge – Ekphrasen – paradigmatische Reihen in der ‘grotesken’ Literatur (Rabelais’ ›Gargantua‹, Fischarts ›Geschichtklitterung‹).

6. Das Sammeln literarischer Texte als kulturelle Praxis

Exzerpieren als literarische Technik – Bibliotheken und Privatsammlungen im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit – Sammler und Gönner – die Selbstinszenierung des Sammlers – vormoderne Museen (Wunderkammern) – digitale Rekonstruktionen historischer Sammlungen.

Beispiele: Exzerpte, Florilegien, Miscellaneen – Sammlungen von Sprichwörtern, Erzählungen, Fazetien (etwa sog. *raparia* in der *Devotio Moderna*, Konrad Bollstatters Spruchsammlung, die ›Mensa philosophica‹) – die Enzyklopädie als Vorstufe der barocken Wunderkammer (Bartholomaeus Anglicus’ ›De proprietatibus rerum‹, Konrads von Megenberg ›Buch der Natur‹) – digitale Plattformen mittelalterlicher Handschriftenbestände (z.B. der Stiftsbibliothek St. Gallen, der Bongarsiana in der Burgerbibliothek Bern).

Methodik:

Die obengenannten Themen sollen neben ihren literaturwissenschaftlichen Implikationen unter soziologischen und historisch-anthropologischen Perspektiven untersucht werden: Sammeln ist eine komplexe Aktivität, die sich in einem Interessenspektrum von bloßer Anhäufung, ökonomischem Bedarf und ästhetischer Wertschätzung situiert (vgl. James Clifford, “On Collecting Art and Culture”, in: ders., *The Predicament of Culture*, Cambridge, MA 1988, S. 215–251; Justin Stagl, “Homo Collector. Zur Anthropologie und Soziologie des Sammelns”, in: Assmann/ Gomille/ Rippl, Hgg., *Sammler – Bibliophile – Exzentriker*, Tübingen 1998, S. 37–54). Diese Funktionen beeinflussen die Objektwahl der Sammlung sowie die Art und Weise, in der Menschen (z.B. als Sammler, Förderer, Kustoden) mit Sammlungen interagieren. Wie Peter Strohschneider (“Faszinationskraft der Dinge. Über Sammlung, Forschung und Universität”, in: *denkströme. Journal der Sächsischen Akademie der Wissenschaften* 8, 2012, S. 9–26; und “Das neue Alte. Museum und Archiv, Sammeln und Forschen”, in: *Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft* 60, 2016, S. 635–651) gezeigt hat, beinhaltet Sammeln die Potenziale einer vergangenheitsorientierten ‘Aura’ und einer zukunftsorientierten ‘Latenz’ – es gewinnt seinen ästhetischen Wert gerade aus der spezifischen zwischen diesen beiden Polen existierenden Spannung: Objekte einer vergangenen Welt evozieren die ‘Aura’ eines entfernten Ursprungs, während sie zugleich die ‘Latenz’ einer künftigen Nutzung bergen, deren Bedeutung den Sammlern selbst entzogen bleibt. Diese Bipolarität wirkt auf die Auswahl, Einrichtung und Handhabung von Sammlungen ein, bewahrt sie davor, ein bloßes ‘Sammelsurium’ zu sein. Sammeln hat damit einen stark künstlich geprägten Charakter, der es mit anderen kulturellen und

kreativen Praktiken verbindet. Es erweist sich als Dominanz über Objekte, die zugleich ihre 'objektiv' widerständige Eigenart bewahren. Insofern verbindet sich das Thema des Sammelns mit dem Interesse an 'Dingen' und 'Dingkulturen' in jüngeren mediävistischen Forschungen (vgl. z. B. Lieselotte E. Saurma-Jeltsch u.a., Hgg., *The Power of Things and the Flow of Cultural Transformations. Art and Culture between Europe and Asia*, München/Berlin 2010; Anna Mühlherr u.a., *Dingkulturen. Objekte in Literatur, Kunst und Gesellschaft der Vormoderne*, Berlin/ Boston 2016).

Teilnahme:

Forschende aus der Germanistik und aus Nachbardisziplinen wie der Latinistik, Romanistik, Anglistik (jedoch nicht schon Doktorand/innen) sind gebeten, den Organisatoren bis zum 31. August 2018 ein aussagekräftiges Exposé (max. 1 Seite) mit Titel und Zuordnung zu einem der oben vorgeschlagenen Themen einzureichen (bitte per E-Mail an: michael.stolz@germ.unibe.ch).

Nachwuchsforschende (Doktorand/innen) aus den genannten Fächern haben die Möglichkeit, in folgender Form an der Tagung teilzunehmen: Diskussion von Aspekten des Sammelns mit einem der Keynote Speakers im Vorfeld der Tagung (Montagnachmittag, 26. August 2019; Anreise am Vormittag); Präsentation der Ergebnisse an einem der Abende; Besuch der ganzen Tagung. Sie werden gebeten, die Teilnahme ebenfalls über die oben genannte Adresse bis zum 31. August 2018 zu beantragen: Motivationsschreiben, kurzes CV mit Darstellung des Dissertationsthemas (per E-Mail an: michael.stolz@germ.unibe.ch).

Die Benachrichtigung über Auswahl und Aufnahme (für beide Formate) erfolgt bis Ende November 2018. Für Referent/innen und Doktorand/innen ist eine Unterstützung für die Unterkunft, nach Möglichkeit auch für die Reise, vorgesehen.

Die Tagung findet vom 26. bis 30. August 2019 im Zentrum Congressi Stefano Franscini, Monte Verità, Ascona TI (Schweiz), statt. Die Ergebnisse werden in einem Tagungsband veröffentlicht (Francke Verlag, Narr-Gruppe, Tübingen und Basel).

Unterstützung durch: Congressi Stefano Franscini (ETH Zürich, Schweizerischer Nationalfonds); Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften. Anträge bei weiteren Förderinstitutionen sind gestellt.